



LEHRPLAN
2023

WELT GESCHICHTE

GESCHICHTE UND POLITISCHE BILDUNG

BAUER | CAVALLAR | MANDORFER

4

WELT GESCHEHEN 4

GESCHICHTE UND POLITISCHE BILDUNG

Wie arbeite ich mit diesem Buch?

Jedes Kapitel beginnt mit der Nennung der Kompetenzen gemäß dem Lehrplan, Impulstexten und -quellen, Arbeitsaufgaben sowie einer für das Kapitel relevanten Zeitleiste.



Begriffserklärungen werden jeweils an der Stelle angeboten, an der ein möglicherweise noch unbekannter Begriff erstmalig genannt wird.



Sämtliche Materialien wie Bild- und Textquellen, Karten, Infografiken sowie Statistiken sind mit „M“ markiert und werden innerhalb jedes Unterkapitels durchnummeriert.



1 Abwechslungsreiche **Arbeitsaufgaben** tragen dazu bei, gelernte Inhalte zu festigen.

Wusstest du ...

dass diese Boxen wissenswerte Fakten, „Funfacts“ und interessante Ergänzungen zu auf der Doppelseite behandelten Inhalten bieten?



Ausgewiesene **Kompetenzseiten** vermitteln gezielt die historischen und politischen Fachkompetenzen. Sukzessive sollen jene Fertigkeiten erworben werden, die zur kritischen Betrachtung der Inhalte erforderlich sind. Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur Analyse helfen dabei, einen kritischen Umgang mit den verschiedenen Quellen zu entwickeln.



Übungsseiten am Ende jedes Kapitels wiederholen gelernte Inhalte auf spielerische Art und Weise.



Mithilfe von **QR-Codes** gelangst du auf die Website des Verlags. Dort findest du die Links für Rechercheaufgaben sowie weitere Recherchetipps, aber auch **History Snacks** – zusätzliche, kostenlose Übungsmaterialien.

Kostenloses Zusatzmaterial

HISTORY SNACKS

- spielerisch aufbereitete, kostenlose Arbeitsblätter
- laufende Erweiterung des Angebots mit neuen Themen
- Inputs für Gruppenarbeiten, Diskussionen und Referate
- für den Präsenzunterricht, als Tests und zum Lernen zu Hause
- zum Herunterladen, Ausdrucken und Projizieren

zu den
History Snacks



www.hpt.at/news/history-snacks

1	Demokratie in der Zwischenkriegszeit	6
1	Die Erste Republik – eine politische Konfliktgemeinschaft	8
	Gründung der Ersten Republik	8
	Christlichsoziale und Sozialdemokratie – die führenden Parteien Österreichs	8
	Konfrontation zwischen den politischen Lagern Österreichs	8
	Kompetenzseite: Perspektivität von Quellen wahrnehmen	10
2	Grundzüge der österreichischen Verfassung und ihre Entwicklung	12
	Die Anfänge der österreichischen Verfassung	12
	Demokratisches Prinzip	12
	Republikanisches Prinzip	12
	Bundesstaatliches Prinzip	12
	Rechtsstaatliches Prinzip	12
	Bundespräsident und Bundesregierung	13
	Verfassungsgerichtshof	13
3	Sozialpolitik als Garant für die Demokratie	14
	Wirtschaftskrise und politische Radikalisierung	14
4	Das Rote Wien	15
	Kompetenzseite: Historische Wahlplakate analysieren	16
5	Auswirkungen der Demokratie auf die Lebenswelten	17
	Übungsseiten	18
2	Faschismus - Nationalsozialismus - Kommunismus	20
1	Russische Revolution und Stalinismus	22
	Februarrevolution und „Oktoberrevolution“	22
	Kommunistische Diktatur	22
	Der Stalinismus	23
2	Der italienische Faschismus	24
	Merkmale des Faschismus	24
	Mussolini kommt an die Macht	24
	Mussolinis faschistische Diktatur	25
3	Der Aufstieg der NSDAP und die „Machtergreifung“	26
	Die Ideologie des Nationalsozialismus	26
	Der Aufstieg der NSDAP	26
	Hitler wird Reichskanzler	27
	Warum Hitler Reichskanzler werden konnte	27
4	Das „Dritte Reich“ als totalitärer Staat	28
	Propaganda, „Zustimmungsdiktatur“, Terror	29
	Terror im NS-Staat	29
5	Alltag in Diktaturen, Demokratien und totalitären Staaten	30
	Gesellschaftliche Entwicklungen in den westlichen Demokratien	30
	Frauen- und Männerbild im „Dritten Reich“	31
6	Jugend im Nationalsozialismus	32
	Jugendorganisationen im NS-Staat	32
7	Der „austrofaschistische Ständestaat“	34
	Die Demokratie scheitert	34
	Der Februaraufstand 1934	35
	Die Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur	35
8	Der „Anschluss“ und die NS-Diktatur in Österreich	36
	„Juliabkommen“ mit Hitler	36
	Der „Anschluss“	37
	NS-Diktatur in Österreich	37
	Kompetenzseite: Schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren, interpretieren	38
9	Vorstufen des Zweiten Weltkrieges	40
	Japanischer Imperialismus	40
	Mussolinis Expansionspolitik und der spanische Bürgerkrieg	40
	Der Weg in den Weltkrieg	41
10	Der Zweite Weltkrieg – ein globaler Krieg	42
	Die „Blitzkriege“	42
	Der Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion	43
	Die Wende des Krieges	43
	Kompetenzseite: Der Zweite Weltkrieg in historischen Dokumentarfilmen	44
	Kompetenzseite: Ein Zeitzeuginnen-/Zeitzeugenvideo analysieren	45
11	Kriegsende und Neuordnung der Welt	46
	Das Ende des Krieges	46
	Nürnberg und die Gründung der UNO	46
	Osteuropa wird kommunistisch	47
	Übungsseiten	48
3	Holocaust/Shoah und Genozid	50
1	Formen des Antisemitismus und Rassismus	52
	Nationalsozialistischer Rassismus	52
	Formen des Antisemitismus	53
2	Der Holocaust	54
	Vom Antisemitismus zum Holocaust	54
	Arbeits- und Vernichtungslager	55
3	Porajmos und „Euthanasie“-Morde	56
	Der Porajmos an Roma/Romnja und Sinti/Sintizze	56
	„Euthanasie“-Morde im „Dritten Reich“	57
4	Widerstand gegen das NS-Regime	58
	Formen des Widerstands	58
	Der Widerstand der „Weißen Rose“	59
	Das Stauffenberg-Attentat vom 20. Juli 1944	59
5	Perspektiven von Opfern und Täter/innen, Mitläufer/innen	60
	Die Perspektive der Opfer	60
	Mitläuferinnen und Mitläufer, Profiteure, Zuschauerinnen und Zuschauer	60
	Die Perspektive der Täterinnen und Täter	61
6	Perspektivenwechsel: der Zweite Weltkrieg aus afrikanischer und asiatischer Sicht	62
	Zwangsarbeit für Japans Armee	62
	Indien	62
	Das Massaker von Nanking, Dezember 1937	63
	Hilfstruppen aus Afrika für die Briten	63
	Massenhafte Zwangsprostitution in den von Japan besetzten Gebieten	63
	Kompetenzseite: Oral History und geschichtskulturelle Produkte	64
7	Genozide im 20. und 21. Jahrhundert	66
	Der Völkermord an den Herero und Nama	66
	Der Genozid in Armenien 1915 – 1916	66
	Der Holdomor in der Ukraine 1932 – 1933	66
	Der Völkermord an den Tutsi in Ruanda	67
	Das Massaker von Srebrenica 1995	67
	Übungsseiten	68

4

Zweite Republik Österreich - eine Erfolgsgeschichte?

70

Vom Wiederaufbau – Modernisierung – Krisen	71
1 Die Zweite Republik – Konsenspolitik zwischen den Großparteien	72
Gründung der Zweiten Republik	72
Unabhängigkeit und Staatsvertrag	73
Kompetenzseite: Darstellungen der Vergangenheit hinterfragen – Analyse historischer Sachtexte	74
2 Demokratisierung der Gesellschaft	75
Große Koalition und Entwicklung der Parteienlandschaft ab 1986	75
3 Vertrieben, beraubt und oft nicht entschädigt	76
Arisierung: planmäßige Enteignung	76
Rückgabe und Entschädigung – ein Prozess mit vielen Hürden	76
Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter: vergessene Opfer	77

4 Soziale Ungleichheiten und Strategien zu deren Überwindung	78
Wohlfahrtsstaat und ökosoziale Marktwirtschaft	78
Soziale Ungleichheit	78
Sozialpartnerschaft und Interessensvertretung	79
Kritik an Sozialpartnerschaft	79
5 Wandel der Wertehaltung	80
Umwelt/Klima	80
Migration	80
Sozialstaat	80

Übungsseiten 81

5

Geschichtskulturen - Erinnerungskulturen - Erinnerungspolitik

82

1 Wie Vergangenheit erinnert wird	84
Staatliche Erinnerungspolitik	84
Formen und Beispiele von Erinnerungs- und Geschichtskulturen	85
2 Öffentliches Erinnern: Holocaust und Zweiter Weltkrieg	86

Österreichische Opferthese	86
Erinnern und Gedenken ab den 1980er Jahren	87

Kompetenzseite: Denkmäler analysieren 88

Übungsseiten 90

6

Aspekte von Globalisierung im 20. und 21. Jahrhundert

92

1 Internationaler Strafgerichtshof und Europäischer Gerichtshof als Antworten auf Genozide und Menschenrechtsverletzungen	94
Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH)	94
Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR)	95
Funktionen und Möglichkeiten des EGMR	95
2 Der Kalte Krieg	96
Die Phasen des Kalten Krieges	96
3 Der Fall des „Eisernen Vorhangs“ und das Ende des Kalten Krieges	98
Die Reformen unter Michail Gorbatschow	98
Das „Revolutionsjahr“ 1989	99
4 Westeuropa und der Ostblock nach 1945	100
Das geteilte Deutschland	100
Die „Volksdemokratien“ des Ostblocks	101
5 Die Entkolonialisierung in Asien und Afrika	102
Der Vietnamkrieg	103

6 Der Nahostkonflikt 104

Kompetenzseite: Orientierungsangebote aus Darstellungen hinterfragen 106

7 Das neue China 108

8 Wirtschaftliche und kulturelle Globalisierung 110

Wirtschaftliche Globalisierung	110
Kulturelle Globalisierung	111

9 Globale Umweltprobleme und Pandemien 112

Ökologische Herausforderungen und Klimakrise	112
Pandemien und die Coronakrise	113

10 Globalisierung und das Internet 114

11 Eine Welt der (Mega-)Städte 115

Kompetenzseite: Orientierungsangebote aus Darstellungen erkennen 116

Übungsseiten 117

7

Europäisierung

118

Was ist die Europäische Union?	119
1 Europakonzepte im Vergleich	120
Die Vereinigten Staaten von Europa	120
Ein europäischer Superstaat?	120
Europa vertiefen oder Europa der zwei Geschwindigkeiten?	121
Europa der Vaterländer	121
Exit?	121
2 Die Entstehung der EU und ihre Entwicklung zur Wirtschaftsgemeinschaft	122
Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg	122
Europäische (Wirtschafts-)Gemeinschaft von 1957 bis 1992	123
Vertrag von Maastricht 1992 und Vertrag von Lissabon 2007	123
Der europäische Binnenmarkt und der Euro	123
3 Ende des geteilten Europas 1989	124
Zusammenbruch des Kommunismus und Transformationswirtschaft	124
Siegeszug des Kapitalismus und Neoliberalismus	124
Wirtschaftskrise und Eurokrise	125

Krise der Globalisierung 125

Kompetenzseite: Karten analysieren 126

4 Die Europäische Union und die Welt 127

Europa und die USA: Bündnis und Wettbewerb	127
Europa und China: Wirtschaftspartner und Konkurrent	127
Europa und Russland: Vom Wirtschaftspartner zum Konkurrenten	127
Europa und Russland: Gegner und Kriegsgefahr	128
Europa und der Globale Süden: Wirtschaftskooperation, Wirtschaftshilfe, Wirtschaftsmigration	128

5 Österreich und die EU 129

Österreich tritt der EU bei	129
Veränderungen in der Außen- und Sicherheitspolitik	129
Die EU in unserem täglichen Leben	130
Konsum und Konsumentenschutz	130
Reisen, Studieren, Arbeiten	130
Austauschprogramm Erasmus	130

Übungsseiten 131

8

Gesellschaftlicher Wandel im 20. und 21. Jahrhundert in Österreich

134

Wertewandel und gesellschaftliche Umbrüche	135
1 Jugendkulturen	136
Wer ist die Jugend?	136
Jugendkulturen im 20. und 21. Jahrhundert	136
Bedeutung von Jugendkulturen	136
2 Soziale Bewegungen	137
Frauenbewegung	137
LGBTQIA+	137
Umweltbewegung	137
Friedensbewegung	138
Antirassistische Bewegung	138
Öffentlichkeitswirksame Strategien von Bewegungen	138
3 Extremismus – eine Gefahr für die Demokratie	140
Was ist Extremismus und welche Formen gibt es?	140

Populismus und seine Formen	140
Wie geht der Staat mit extremistischen Gruppierungen um?	141
Ursachen für Extremismus	141
4 Antisemitismus in unserer Gegenwart	142
Was ist Antisemitismus?	142
Definition von Antisemitismus	142
Die Funktionen des Antisemitismus	142
Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus gibt es?	143
Wie wird Antisemitismus bekämpft?	143
Das Verbotsgesetz in Österreich und Deutschland	143
5 Extremismus und Islamismus	144
6 Populismus	145

Übungsseiten 146

9

Politische Mitbestimmung in Gegenwart und Zukunft

148

Was politische Mitbestimmung bedeutet	149
1 Menschen- und Minderheitenrechte	150
Was sind Minderheitenrechte?	150
Volksgruppengesetz	150
Menschen- und Minderheitenrechte am Beispiel der Meinungsfreiheit	151
Recht auf Meinungsäußerung und die Rechte von Minderheiten	151
2 Die Bedeutung der demokratischen Werte und Grundrechte der Europäischen Union	152
Grundrechte – Begriffsbestimmung	152
Grundrechtscharta der EU	152
Demokratische Werte der Union	152
Bedeutung der demokratischen Werte und Grundrechte der EU	152
Machtungleichheit in politischen Prozessen	153
Parlamentarische Gegensätze – Regierung und Opposition, NGO	153
3 Politische Mitbestimmung und politische Kompetenzen	154
Die Schülervertretung – Beispiel für eine Interessensvertretung	154

Beispiel für Zuständigkeiten in der Bildungspolitik: Bund, Land, Gemeinde	154
Kompetenzen der Gemeinden, der Länder und des Bundes	155
4 Veranstaltung, Protest und Demonstration – Aktionen von Bürgerinnen und Bürgern im öffentlichen Raum	156
Demokratische und gesetzliche Grenzen des Protests	156
Ziviler Ungehorsam als Mittel des Protests	157

5 Politische Manifestation und Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung	158
Politische Manifestation	158
Checkliste für die Erstellung einer politischen Manifestation	158
Beispiel für politische Manifestationen: Studentenproteste	159
Beispiel für politische Manifestationen: Maßnahmen gegen den Bau des Lobautunnels	159

Kompetenzseite: Politische Urteile bewerten/eigene politische Urteile fällen und formulieren 160

Übungsseiten 162

10

Medien und politische Kommunikation in Gegenwart und Zukunft

164

Medien und Kommunikation in deiner Schule	164
Medien der politischen Kommunikation	165
1 Politische Kommunikation in den Medien	165
Öffentlichkeit als zentraler Ort der politischen Kommunikation	166
Möglichkeiten und Grenzen der politischen Kommunikation	166
Mediale Inszenierung der Politik	167
2 Im Zeitalter der Mediendemokratie	168
Medien als vierte Gewalt?	168
Massenmedien und Demokratie	168
Politik im Medienzeitalter	169
Bedeutung von digitalen Medien in politischer Kommunikation	169

3 Lernen mit Künstlicher Intelligenz (KI)	170
KI braucht viel Energie – selbst denken spart Energie	170
KI: plausibel, aber nicht immer richtig und gut	170
KI in der Schule: den richtigen Umgang lernen	170

4 Fake or Fact? 171

5 Mediale Produkte der politischen Kommunikation	172
Wahlplakat – ein mediales Produkt der politischen Manifestation	172
Mediale Umsetzung politischer Ideen und Informationen	172
Ein Plakat gestalten	173

Kompetenzseite: Arbeiten mit politischen Manifestationen 174

Übungsseiten 176

Verzeichnisse

Personen und Begriffe	178
Textquellen	182
Bildquellen	184

1 Demokratie in der Zwischenkriegszeit - ein schwieriger Aufbruch



November 1918:
Ende des Ersten Weltkrieges

12. November 1918:
Republik Deutschösterreich

16. Februar 1919:
Wahl der Konstituierenden
Nationalversammlung;
Frauen durften in Österreich
erstmals wählen

10. September 1919:
Friedensvertrag von
St. Germain: Verbot des
„Anschlusses“ an Deutsch-
land; Festlegen der heutigen
Grenzen Österreichs

Oktober 1920:
Beschluss der Verfassung

Februar 1923:
Gründung des Republikani-
schen Schutzbundes

November 1926:
Linzer Programm der
Sozialdemokraten

Juli 1927:
Arbeiterdemonstration und
Brand des Justizpalastes

Oktober 1929:
Börsenkrach in New York;
Weltwirtschaftskrise

Mai 1930:
Korneuburger Eid:
Programm der Heimwehren

Jänner 1933:
Machtübernahme Hitlers
in Deutschland; Ende der
Weimarer Republik

März 1933:
Ausschaltung des Parlaments
durch die Regierung

Februar 1934:
Bürgerkrieg in Österreich,
Verbot der Sozialdemo-
kratischen Partei

In diesem Kapitel lernst du ...

- ▶ die Perspektivität von Quellen verstehen.
- ▶ schriftliche und bildliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren.
- ▶ die demokratische Kultur der Ersten Republik Österreichs zu analysieren und zu verstehen.
- ▶ historische Quellen zur Ersten Republik zu analysieren, kritisch zu hinterfragen und zu bewerten.
- ▶ historische Darstellungen der Vergangenheit zu hinterfragen.
- ▶ Formen des politischen Extremismus zu erkennen, vergleichen und zu bewerten.

M1



Ausrufung der Republik Deutschösterreich, 12. November 1918, Fotografie von Richard Hauffe, Wien Museum

Wusstest du ...

dass nach dem Thronverzicht des letzten Kaisers (Karl) die Republik Deutschösterreich ausgerufen wurde? Der Name war zu Zeiten der Monarchie die Bezeichnung der mehrheitlich deutsch besiedelten Gebiete der Monarchie. Im Friedensvertrag von Saint Germain 1919 wurde der Name untersagt und der „Anschluss“ an Deutschland verboten.

Als am 12. November 1918 erstmalig die rot-weiß-rote Flagge gehisst werden sollte, rissen die radikalen „**Roten Garden**“ den weißen Streifen heraus.



Rote Garden: radikal linke Wehrgruppe, die von Mitgliedern der kommunistischen Partei gegründet wurde; Auflösung der Gruppe im August 1919.

M2



Hungriges Wiener Kind, Fotografie, 1920, Library of Congress

Schon während des Krieges war die Versorgungslage der Menschen schwierig. In Wien war die Mehrzahl der Kinder unterernährt. Die US-amerikanischen Quäker (religiöse Gemeinschaft mit christlichen Wurzeln) organisierten Armenauspeisungen; manche Kinder wurden auch ins nahe Ausland, z. B. in die Schweiz, zur Erholung geschickt.

Ein schwieriger Beginn: zwischen Umbruch und Aufbruch

Als der Krieg im November 1918 zu Ende war, brach für die damaligen Menschen ihre gewohnte Welt zusammen. Vom Vielvölkerstaat der Habsburger war ein **Kleinstaat** übrig geblieben. Es gab keinen Kaiser mehr und am 12. November 1918 wurde die **Republik Deutschösterreich** ausgerufen. Am 16. Februar 1919 wurde eine **Konstituierende Nationalversammlung** gewählt – erstmals unter der Beteiligung von **Frauen**.

Neben der Ausarbeitung einer Verfassung stand die junge Republik vor **großen Herausforderungen**:

- Die Grenzen der Republik waren noch unklar und sollten in einer Friedenskonferenz festgelegt werden.
- Die Versorgungslage der Bevölkerung war schlecht. In den Städten war mehr als die Hälfte der Kinder unterernährt. Viele der geschwächten Menschen starben an der **Spanischen Grippe**.
- Zahlreiche ehemalige Soldaten kehrten traumatisiert und oft schwer verletzt zurück.
- Viele Menschen **radikalisierten** sich und forderten eine Revolution.
- Der Zusammenbruch bisheriger Lieferketten für Nahrungsmittel und andere Produkte löste eine **Versorgungskrise** und eine riesige **Teuerungswelle** aus. Die Währung verlor an Wert; Geld wurde durch **Notgeld** ersetzt.

In den Jahren 1919/1920 beschloss die Regierung aus Christlichsozialen und Sozialdemokraten daher wichtige Sozialgesetze (Achtstundentag, Betriebsräte, Schaffung der Arbeiterkammern, Arbeitslosenunterstützung).

Erst mit der Einführung des **Schilling** (1924), der von Gold gedeckt wurde, konnte die Inflation beendet werden. Die Regierung musste Sozialprogramme kürzen und Beamte entlassen. Die **Arbeitslosigkeit** blieb weiterhin hoch.

Obwohl es gelang, eine **Verfassung** für den neuen Staat zu beschließen, blieben die **Gegensätze** zwischen den politischen Parteien groß und verschärften sich. Politische Konflikte wurden immer öfter mit Gewalt ausgetragen, sodass 1933/1934 die demokratische Ordnung zerbrach und Österreich zur **Diktatur** wurde.

1938 verlor das Land seine Unabhängigkeit und wurde bis 1945 Teil des nationalsozialistischen Deutschlands.



- 1 Betrachte M1 genau. Beschreibe, was du siehst. Erkläre die Perspektive, aus der das Foto aufgenommen wurde. Begründe, warum sich der Fotograf für diese Perspektive entschieden haben könnte.
- 2 Beschreibe M2. Ordne das Bild mithilfe der Informationen auf dieser Doppelseite in den historischen Zusammenhang ein.
- 3 Vergleiche die Herausforderungen Österreichs nach 1918 mit denen der Gegenwart.
- 4 In der Ersten Republik zerbrach die Demokratie auch an den Krisen und politischen Gegensätzen. Diskutiert in der Kleingruppe, welche Krisen euch beschäftigen oder betreffen und ob ihr Vertrauen in die Politik / die Parteien habt.

1 Demokratie in der Zwischenkriegszeit - ein schwieriger Aufbruch

Stefan Zweig gehört zu den bedeutendsten österreichischen Schriftstellern des 20. Jhs. Sein Werk „Die Schachnovelle“ wird oft in der Schule gelesen. Als zeitgeschichtliches Zeugnis ist seine autobiografische Erinnerung „Die Welt von gestern“ von besonderer Bedeutung.

M1

Stefan Zweig schreibt in „Die Welt von gestern“:

Österreich, das doch nur noch als ein ungewisser, grauer und lebloser Schatten der früheren kaiserlichen Monarchie auf der Karte Europas dämmerte. Die Tschechen, die Polen, die Italiener, die Slowenen hatten ihre Länder weggerissen; was übrig blieb, war ein verstümmerter Rumpf, aus allen Adern blutend. [...] Die Fabriken, die das Land früher bereichert, lagen auf fremdem Gebiet, die Eisenbahnen waren zu kläglichen Stümpfen geworden, der Nationalbank hatte man ihr Gold genommen, dafür die gigantische Last der Kriegsanleihe aufgebürdet. Die Grenzen waren noch unbestimmt, da der Friedenskongress kaum begonnen hatte, die Verpflichtungen nicht festgelegt, kein Mehl, kein Brot, keine Kohle, kein Petroleum vorhanden; eine Revolution schien unausweichlich oder sonst eine katastrophale Lösung. Nach aller irdischen Voraussicht konnte dieses von den Siegerstaaten künstlich geschaffene Land nicht unabhängig leben und – alle Parteien, die sozialistischen, die klerikalen, die nationalen schrien aus einem Munde – wollte gar nicht selbständig leben.

S. Zweig, *Die Welt von gestern*, 1948, S. 378

1 Die Erste Republik – eine politische Konfliktgemeinschaft

Gründung der Ersten Republik

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Zusammenbruch der Monarchie wurde am 12. November 1918 die Erste Republik ausgerufen. Viele sahen darin keinen Aufbruch, sondern eine Katastrophe. Schwer wogen die Niederlage im Ersten Weltkrieg und die damit verbundenen Friedensbedingungen. Das „Anschlussverbot“ (Österreich musste ein selbständiger Staat bleiben und durfte sich nicht an Deutschland anschließen) wollten viele nicht akzeptieren. Kaum jemand konnte sich vorstellen, dass das kleine Österreich überlebensfähig sein könnte. Es galt als „Staat, den keiner wollte“.

M2



Schematisch gezeichnete Karten Europas vor und nach dem Ersten Weltkrieg

Die österreichische Regierung hatte kein Mitspracherecht beim **Friedensvertrag von Saint Germain**. Österreich musste das deutschsprachige Südtirol an Italien und die Krain (Südsteiermark) an Jugoslawien abtreten. Das deutschsprachige Burgenland kam – mit Ausnahme Ödenburgs (Sopron) – hingegen als jüngstes Bundesland zu Österreich. Die slowenisch-sprachigen Gebiete in Kärnten blieben nach einer Volksabstimmung bei Österreich.



- 1 Beschreibe anhand von M2 die Veränderungen der politischen Karte Europas nach dem Ersten Weltkrieg.
- 2 Diskutiert zu zweit, warum das Selbstbestimmungsrecht der Völker im Fall von Österreich nicht überall umgesetzt wurde.

Christlichsoziale und Sozialdemokratie – die führenden Parteien Österreichs

Zunächst arbeiteten die dominierenden politischen Kräfte, Christlichsoziale und Sozialdemokratie, zusammen. Eine neue Verfassung, sozialpolitische Reformen und der Aufbau neuer Institutionen wurden beschlossen. Die Sozialdemokratie verfolgte allerdings das Ziel, die Ideen des Marxismus politisch umzusetzen. Ihre Haltung zur katholischen Kirche war teils feindlich. Die Christlichsozialen vertraten wiederum ein konservatives Weltbild. Sie arbeiteten eng mit der katholischen Kirche zusammen. Bald schon überwog wegen dieser Gegensätze das Misstrauen.



- 3 Analysiere, wie Stefan Zweig (M1) die politische Situation Österreichs 1918 einschätzte. Vergleiche seine Aussagen über Österreichs neue politische Grenzen mit den Karten M2.

Konfrontation zwischen den politischen Lagern Österreichs

Wirtschaftliche Not bestimmte den Alltag der Ersten Republik. Zuerst herrschte extreme Inflation, dann Massenarbeitslosigkeit. Paramilitärische Verbände wie die Heimwehren standen der Christlichsozialen Partei nahe und wurden als vermeintlicher Schutz in dieser unruhigen Zeit gegründet. Der Republikanische Schutzbund, eine sozialdemokratische Parteienarmee, wurde daraufhin 1923 zum Schutz der Republik gegründet.

Im **Linzer Programm** (1926) wurde vom Schutzbund versichert, er diene zum Schutz der Demokratie.

Anfang 1927 schossen drei Angehörige der rechtsgerichteten Frontkämpferversammlung in Schattendorf (Burgenland) auf Mitglieder des Schutzbundes. Dabei kamen zwei Personen ums Leben, eine davon war ein Kind. Im folgenden Gerichtsprozess wurden die drei angeklagten Frontkämpfer freigesprochen.

Innerhalb der Arbeiterschaft wurde dies als Fehlurteil gewertet. Eine Demonstration vor dem Justizpalast in Wien (15. Juli 1927) eskalierte. Jemand legte im Justizpalast Feuer. Die Polizei schoss in die Menge der Demonstrierenden. 89 Menschen wurden getötet.

Die Christlichsozialen arbeiteten nach diesem Vorfall noch intensiver mit deutschnationalen und konservativen Heimwehren zusammen. Diese offenbarten im **Korneuburger Eid** 1931 ihre demokratiefeindliche Haltung.

Wusstest du ...

dass Österreichs Bundesheer nur 30 000 Mann stark sein durfte? Grund dafür war der Friedensvertrag von St. Germain, der Einschränkungen für Österreichs Heer vorsah (geringe Truppengröße und Verbot von schweren Waffen). Viele ehemalige Berufssoldaten der k.u.k.-Armee fanden schließlich in den Parteienarmeen, Schutzbund und Heimwehren, eine Aufgabe.

M3



Gedenktafel im Justizpalast, Fotografie, 2022

M4

Das Lexikon des hdgö (Haus der Geschichte Österreichs) über das Linzer Programm:

Vor allem seine Sprache machte das Linzer Programm berühmt. Wenn sich die **Bourgeoisie** „durch planmäßige Unterbindung des Wirtschaftslebens, durch gewaltsame Auflehnung, durch Verschwörung mit ausländischen gegenrevolutionären Mächten widersetzen sollte, dann wäre die Arbeiterklasse gezwungen, den Widerstand der Bourgeoisie mit den Mitteln der Diktatur zu brechen.“ Dieser Satz verschärfte, obwohl er als Verteidigung formuliert war, das innenpolitische Klima der Ersten Republik und macht sichtbar, dass auch unter Sozialdemokrat*innen das Vertrauen abnahm, dass Konflikte demokratisch gelöst werden können.

Zit. nach: https://hdgoe.at/linzer_programm (10.08.2025)

Wusstest du ...

dass beim Brand des Justizpalastes auch viele wertvolle Aktenbestände vernichtet wurden, darunter das Grundbuch von Wien?



Bourgeoisie: wohlhabendes Bürgertum

M5



Aufmarsch des Schutzbundes in Wiener Neustadt, Fotografie, Oktober 1928



- 4 Erkläre die Rolle der paramilitärischen Verbände bei der Verschärfung der politischen Gegensätze.
- 5 M2 enthält einen Ausschnitt aus dem Linzer Programm. Hebe jene Wörter bzw. Formulierungen hervor, die von den politischen Gegnern vermutlich besonders kritisiert wurden.
- 6 Diskutiert in Kleingruppen, was radikale Sprache bewirken kann.
- 7 Rekonstruiere anhand der Gedenktafel (M3) Gründe und Folgen des Justizpalastbrandes.

Recherchiere dazu auf der historischen Wissensplattform der Stadt Wien. Scanne den QR-Code, oder gib folgende Suchbegriffe ein, um zur Plattform zu gelangen: *geschichtewiki + wien*.



- 8 Die paramilitärischen Verbände hielten regelmäßige Aufmärsche ab. Diskutiert in der Klasse mögliche Gründe und Absichten, die mit solchen Märschen verbunden waren.

K Perspektivität von Quellen wahrnehmen

Der Brand des Justizpalastes am 15. Juli 1927 war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte der Ersten Republik. Der Tag begann mit Demonstrationen gegen den Freispruch für die Verantwortlichen von Schattendorf. Dort hatten Angehörige eines rechten Wehrverbandes (Frontkämpfer) im Zuge von Auseinandersetzungen mit dem Schutzbund (30. Jänner 1927) einen Kriegsinvaliden und ein Kind erschossen. Einzelne Demonstranten drangen in den Justizpalast ein und setzten ihn als Symbol für die „Klassenjustiz“ in Brand. Der Wiener Bürgermeister versuchte erfolglos, der Feuerwehr die Zufahrt zu ermöglichen; Schutzbundangehörige retteten einige Richter und Polizisten vor der aufgebracht Menge. Der Wiener Polizeipräsident gab am frühen Nachmittag Schießbefehl. 89 Menschen kamen zu Tode, über 1 000 Demonstranten und 120 Polizisten wurden verletzt.

Wenn wir ein historisches Ereignis rekonstruieren, stützen wir uns auf Quellen (schriftlich, mündlich, bildlich). Quellen vermitteln oft nur eine bestimmte Perspektive, sie spiegeln die Sicht der Verfasserin bzw. des Verfassers wider. Das trifft auch auf Bilder und Fotos zu, die gestellt, manipuliert, retuschiert und gefälscht werden können. Bei der Beurteilung einer Quelle muss daher die Perspektivität immer berücksichtigt werden.

Vorgehen bei der Analyse von Quellen

1. Schritt: Perspektivität von Quellen beschreiben

- ▶ Wann und wo ist die Quelle entstanden, von wem stammt sie?
- ▶ Welche Personen, Ereignisse und Einstellungen sind beschrieben?
- ▶ Welche Informationen sind in der Quelle noch vorhanden?

2. Schritt: Perspektivität von Quellen erklären

- ▶ Auf welches historische Ereignis wird Bezug genommen?
- ▶ Welche zentralen Begriffe werden verwendet und welche Thesen werden vertreten?
- ▶ Was ist die wichtigste Aussage der Quelle?
- ▶ An welchen Stellen und wie wird in der Quelle eventuell übertrieben und überzeichnet?

3. Schritt: Perspektivität von Quellen bewerten

- ▶ Wie verhalten sich Quelle und historische Ereignisse oder Hintergründe zueinander?
- ▶ Wo werden Tatsachen aus einer bestimmten Perspektive geschildert/beschrieben?
- ▶ Wo finden sich weltanschauliche oder ideologische Elemente in der Quelle?



Klassenjustiz: der Begriff wird von linksgerichteten Parteien verwendet, um die unterschiedliche Behandlung von Angehörigen verschiedener Klassen oder Schichten durch Gerichte zu kritisieren.

M2



Protestkundgebung gegen das Urteil im Schattendorfer Prozess; Fotografie von Albert Hilscher, 1927

M1



Berittene Polizei wird vor dem Justizpalast auf die Demonstrierenden losgeschickt, Wien, Schmerlingplatz, Fotografie, 1927

Wusstest du ...

dass es in Wien seit 1801 berittene Polizeieinheiten gab? Sie wurden nach 1918 beibehalten. Der Historiker Gerhard Botz macht ihren Einsatz für die Eskalation der Gewalt am 15. Juli 1927 mitverantwortlich. Diese negativen Erinnerungen und die hohen Kosten waren der Grund, warum man nach 1945 keine berittene Polizei mehr aufstellte.



M3

Aus einer Kundmachung [= Erklärung] von Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel (Christlichsoziale Partei) vom 16. Juli 1927:

In den Morgenstunden des gestrigen Tages wurden in Wien Straßenbahn und Telefon vorübergehend stillgelegt, in zahlreichen Betrieben die Arbeit eingestellt und Züge der Arbeiterschaft stadtwärts in der Richtung zum Parlament unternommen.

Gegenüber anderslautenden Behauptungen wird festgestellt, dass diese Züge sofort gegen die Sicherheitswache eine feindselige Haltung eingenommen, diese mit Steinen beworfen, ja sogar beschossen haben, so dass schließlich auch die Sicherheitswache, die bereits Verwundete hatte, zu ihrem persönlichen Schutz vom Säbel und von der Handfeuerwaffe Gebrauch machen musste. Die rasch anwachsende Menge versuchte zunächst, in die Universität und in das Parlament einzudringen, doch gelang es der Sicherheitswache, die Menge von diesem gewalttätigen Vorhaben erfolgreich abzuwehren. Die Demonstranten stürmten hierauf ein Wachzimmer in der Nähe des Parlaments, setzten es in Brand und drangen schließlich bis zum Justizpalast vor.

Die vor dem Justizpalast ausgestellte Sicherheitswache konnte die gegen das Gebäude vorgehende Menge längere Zeit abwehren. Schließlich aber stiegen einzelne Demonstranten mithilfe von Leitern, die sie von in der Nähe befindlichen Gerüsten wegnahmen und an das Gebäude anlegten, in den Justizpalast ein und legten mit mitgebrachtem Benzin Feuer. Aktenbündel sowie Büroeinrichtungsgegenstände wurden auf die Straße geworfen und dort gleichfalls in Brand gesteckt. Da die Feuerwehr am Zufahren gehindert wurde, ist der ganze Justizpalast mit seinem gesamten Aktenbestand, das ganze Archiv, die reichhaltige Bibliothek, das Grundbuch und die niederösterreichische Landtafel dem Brande zum Opfer gefallen.

Um endlich die Löschaktion zu ermöglichen und die Demonstranten, welche sich auf dem Platze mithilfe von Schneepflügen, die sie aus dem Depot der Gemeinde Wien entnommen hatten, verbarrikadiert hatten, zu vertreiben, mussten eigene Sicherheitswache-Abteilungen mit Gewehren ausgerüstet und zur Säuberung des Platzes beordert werden. Diese Sicherheitswache-Abteilungen konnten sich den Weg, auf dem sie wiederholt beschossen und mit Steinen beworfen wurden, nur mühsam erkämpfen, doch ist es ihnen in den ersten Nachmittagsstunden gelungen, den Schmerling-Platz unter Salvenfeuer zu räumen, worauf endlich mit der Löschaktion begonnen werden konnte.

Zit. nach: *Kleine Volks-Zeitung*, 18. Juli 1927, S. 9;
Rechtschreibung angepasst

M4

Rede des stellvertretenden Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Otto Bauer vor Vertrauensmännern am 17. Juli 1927:

Ich selbst bin in der Früh zum Parlament gekommen [...]. Die berittene Wache stand auf der Straße und sperrte die Ringstraße ab, obwohl gar nichts geschehen war. [...] Die Masse war aufgeregt, sie war erbittert, aber die Behauptung, dass da, bevor die Polizei eingeschritten ist, Gewaltakte geschehen sind, das ist nicht wahr, das habe ich selbst gesehen [...]. Da wird erzählt, es hätte die Polizei zuerst den Justizpalast verteidigt, dann sei sie aber überrannt worden, die Arbeiter seien dort eingedrungen, hätten das Haus in Brand gesteckt und da sei die Polizei eben gezwungen gewesen, um die Löschaktion zu ermöglichen, durch Salven [aus Gewehren] den Platz freizumachen. [...] [E]s ist wahr: dort war eine gefährliche Situation, aber nicht die Polizei, sondern unser Schutzbund hat die ungeheuerlichsten Anstrengungen gemacht, um der Feuerwehr den Weg freizumachen.

Wir alle haben die Szene mit angesehen, wie unser Bürgermeister sich auf den ersten Spritzwagen gestellt hat [...] und wie der Schutzbund versucht hat, mit allen Mitteln durchzudringen. Von alledem ist keine Rede in der Kundmachung.

Aber vor allem hat die Kundmachung verschwiegen, dass es ja dem Schutzbund wirklich gelungen ist, die Voraussetzungen für die Löschaktion überhaupt zu schaffen. Die Löschaktion hatte ja schon begonnen, und gerade in diesem Moment schoss die Polizei in die Menge und machte die Fortsetzung des Rettungswerkes unmöglich.

Zit. nach: *Arbeiterzeitung*,
18. Juli 1927, S. 1;
Rechtschreibung angepasst



1. Analysiere die beiden Quellen M3 und M4 mithilfe der Anweisungen. Stelle fest, welche Perspektive eingenommen wird.
2. Arbeite Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus. Beschreibe, welche Szenen sehr unterschiedlich dargestellt werden.
3. Auf der Seite von Wien Geschichte Wiki findest du eine Darstellung der Ereignisse vom 15. Juli 1927. Arbeite in M3 und M4 jene Stellen heraus, die sich in dieser Darstellung wiederfinden.
4. Beschreibe die Fotos M1 und M2 und stelle Bezüge zu den Quellen fest.
5. Interpretiere mögliche Botschaften, die die beiden Fotos vermitteln könnten.

M1

Aus dem österreichischen Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger (Dezemberverfassung 1867):

Art. 1: Österreichische Staatsbürgerschaft für die Einwohner Cisleithaniens

Art. 2: Gleichheit aller vor dem Gesetz

Art. 3: Gleiche Zugänglichkeit zu öffentlichen Ämtern für alle Staatsbürger

Art. 4: Freizügigkeit der Person und des Vermögens

Art. 5: Unverletzlichkeit des Eigentums

Art. 6: Aufenthaltsfreiheit

Art. 7: Aufhebung jedes Untertänigkeits- und Hörigkeitsverbandes und des geteilten Eigentums

Art. 8: Freiheit der Person

Art. 9: Hausrecht

Art. 10: Briefgeheimnis

Art. 11: Petitionsrecht

Art. 12: Vereins- und Versammlungsfreiheit

Art. 13: Pressefreiheit

Art. 14: Glaubens- und Gewissensfreiheit

Art. 15: Öffentliche Religionsausübung für gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionen

Art. 16: Private Religionsausübung für sonstige Religionsbekenntnisse

Art. 17: Freiheit der Wissenschaft und Lehre

Art. 18: Freiheit der Berufswahl

Art. 19: Gleichberechtigung aller Volksstämme des Staates

Zit. nach: Online-Version der Dezemberverfassung auf:

ÖNB-ALEX - Reichsgesetzblatt 1849-1918, onb.ac.at (10.08.2025)

2 Grundzüge der österreichischen Verfassung und ihre Entwicklung

Die Anfänge der österreichischen Verfassung

Eine Verfassung soll die Aufgaben staatlicher Institutionen, die Machtverhältnisse innerhalb des Staates, den Gesetzgebungsprozess und die Grundrechte und Pflichten der Staatsbürger regeln. Die österreichisch-ungarische Verfassung von 1867 wurde zur Grundlage der Verfassung der demokratischen Republik Österreichs. Der Jurist Hans Kelsen (1881 – 1973) gilt als Architekt der demokratisch-republikanischen Verfassung.

Nachdem der letzte österreichisch-ungarische Kaiser auf seine Regierungsgeschäfte verzichtet hatte, wurde Österreich als Republik neu gegründet. Die Verfassung wurde in weiterer Folge von Hans Kelsen nach vier Prinzipien neu konzipiert. Diese gelten bis heute:

Demokratisches Prinzip

„Österreich ist eine demokratische Republik, in der das Recht vom Volk ausgeht.“ In demokratischen Wahlen bestimmen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ab 16 Jahren ihre Volksvertretung (z. B. Nationalrat oder Landtag). Durch demokratische Entscheidungen (z. B. Mehrheitsbeschlüsse im Nationalrat) werden Gesetze beschlossen.

Republikanisches Prinzip

An der Staatsspitze steht ein gewählter Bundespräsident, kein Monarch auf Lebenszeit. In der Verfassung wurde 1929 die Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk verankert.

Bundesstaatliches Prinzip

Österreich ist ein Bundesstaat, der sich aus Gliedstaaten (Bundesländern) zusammensetzt. Die Bundesländer können Gesetze beschließen, die für das jeweilige Bundesland gelten. Es gibt Aufgaben, für die der Bund zuständig ist, und Aufgaben, für die die einzelnen Länder zuständig sind.

Rechtsstaatliches Prinzip

Neue Gesetze werden nur mit Rücksicht auf das bestehende Recht beschlossen. Dieses leitet sich von der Verfassung ab. Die Verwaltung ist an geltendes Recht gebunden. Sie darf nicht willkürlich handeln.



- 1 Lies die Grundrechte der Dezemberverfassung von 1867 (M1) durch, informiere dich über unklare Begriffe in einem Online-Lexikon und gib die wesentlichen Inhalte kurz wieder.
- 2 Überprüfe in M1, welche der Artikel für die österreichisch-ungarische Monarchie besonders wichtig waren und welche für die österreichische Republik weniger wichtig sind.
- 3 Diskutiere, welche der Grundrechte besonders für dein Leben von Bedeutung sind.

Bundespräsident und Bundesregierung

Aufgrund des republikanischen Prinzips steht an der Spitze Österreichs als Staatsoberhaupt der **Bundespräsident**. Dieser wird alle 6 Jahre direkt vom Volk gewählt. Er repräsentiert Österreich nach außen und innen. Zu seinen Aufgaben gehören die Ernennung und Angelobung des **Bundeskanzlers** bzw. der Bundesregierung.

Ursprünglich legte Hans Kelsen die Rolle des Bundespräsidenten schwach an. Er wollte ein zu mächtiges Staatsoberhaupt verhindern. Eine Verfassungsänderung im Jahr 1929 stärkte jedoch die Rolle des Bundespräsidenten, der seither direkt vom Volk gewählt werden kann. Die Wahl der Bundespräsidentin bzw. des Bundespräsidenten erfolgt alle 6 Jahre, eine Wiederwahl ist möglich.

Die **Bundeskanzlerin** bzw. der **Bundeskanzler** steht an der Spitze der österreichischen **Bundesregierung** (bestehend aus Bundesministerinnen und Bundesministern). Sie ist für das Staatsbudget und die Ausführung der Gesetze zuständig. Beschlossen werden die Gesetze vom österreichischen Nationalrat, in dem die vom Volk gewählten Abgeordneten sitzen.

Verfassungsgerichtshof

Unabhängig vom Parlament und der Bundesregierung ist die Justiz. Eine besondere Rolle hat der Verfassungsgerichtshof. Er überprüft, ob Gesetze verfassungsrechtlich korrekt zustande kommen (Prinzip der Rechtsstaatlichkeit). Ist das nicht der Fall, kann der Verfassungsgerichtshof ein Gesetz für ungültig erklären. Die „Reparatur“ des Gesetzes obliegt jedoch dem Gesetzgeber.

Auf unterster Ebene gibt es Bezirksgerichte. Grundsätzlich kann eine Rechtsentscheidung von den Betroffenen angezweifelt werden – das nächsthöhere Gericht ist dann zuständig. Dies kann bis zum Obersten Gerichtshof führen. Man nennt dies „Instanzenweg“.

Diese Machtbalance wird **Gewaltenteilung** genannt.

Wusstest du ...

dass Theodor Körner der erste gewählte Bundespräsident Österreichs war? 1951 wurde erstmals ein Bundespräsident direkt vom Volk gewählt. In der Ersten Republik geschah dies noch durch die Bundesversammlung (Nationalrat + Bundesrat).

M2



Theodor Körner, Statue, Rathausplatz, Wien, errichtet 1963, Fotografie, 2010

i

Gewaltenteilung: Legislative (gesetzgebende Gewalt), Exekutive (ausführende Gewalt) und Judikative (richterliche Gewalt) sind getrennt und sollen einander gegenseitig kontrollieren.

M3



Schematische Darstellung des politischen Systems in Österreich; Anmerkung: Wahl zum EU-Parlament und Verhältnis zu EU-Institutionen werden nicht dargestellt.



- 4 Beschreibe anhand des Schaubildes M3 den Aufbau des politischen Systems in Österreich.
- 5 Ordne folgende Institutionen des Schaubildes (Bundespräsident, Gerichtshöfe, Bundesversammlung (d.h. Nationalrat und Bundesrat), Landtage, Bundesregierung und Landesregierung) den jeweiligen Gewalten (Legislative, Exekutive, Judikative) zu.
- 6 Begründe, ob und wenn ja, warum wir über die Funktion und den Aufbau des politischen Systems in Österreich Bescheid wissen sollten.

1 Demokratie in der Zwischenkriegszeit - ein schwieriger Aufbruch

M1

	Arbeitslosenrate	Anteil der Unterstützten
1919	18,4%	44%
1921	1,4%	42%
1924	8,4%	48%
1930	11,2%	86%
1932	21,7%	76%
1933	26,0%	60%
1937	21,7%	50%

Arbeitslosigkeit 1919 – 1937; zit. nach: Stiefel, 1979, S. 29

1930 sperrte die Textilfabrik von Marienthal südlich von Wien zu und fast alle Menschen dort wurden arbeitslos. Einige Wiener Soziologinnen und Soziologen dokumentierten die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit in der Studie **Die Arbeitslosen von Marienthal**.

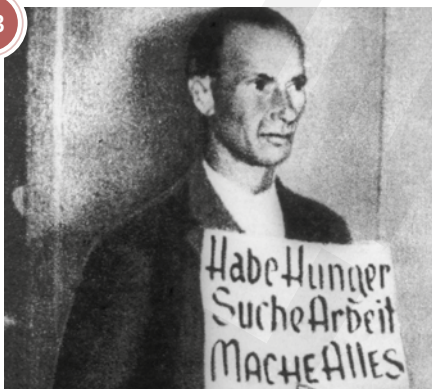
M2

Ein Lehrer berichtet:

Ein zwölfjähriger Schüler der zweiten Hauptschulklasse besitzt ein einziges Paar Schuhe, genauer: Ihm hängen einige zusammengenähte Fetzen von den Füßen. Wenn es regnet oder schneit, kann er damit nicht auf die Straße. In seiner freien Zeit wird er vom Vater eingesperrt, damit er nicht durch Herumspringen diese armseligen Reste noch weiter gefährdet.

<https://oe1.orf.at/artikel/213147/Die-Arbeitslosen-von-Marienthal>
(10.08.2025)

M3



Arbeitsloser mit Plakat „Habe Hunger – suche Arbeit – mache Alles“, Fotografie, um 1933

3 Sozialpolitik als Garant für die Demokratie

In den Jahren 1918 bis 1920 schuf die Sozialgesetzgebung die Grundlagen für einen Sozial- und Wohlfahrtsstaat. Treibende Kraft der Sozialgesetzgebung war die Sozialdemokratische Partei, die Sozialgesetze als Garantie für die Demokratie sah. Sie sollte in der Arbeiterschaft das Vertrauen in die Republik und die Demokratie stärken. Viele der Maßnahmen waren alte Forderungen der Arbeiterbewegung. Mit diesen sozialpolitischen Fortschritten gewann Österreich auch internationale Anerkennung. Sie bilden bis heute die Grundlage des Sozialstaats in Österreich.

In den Jahren 1919/1920 wurde unter anderem beschlossen:

- ▶ der Achtstundentag (bei 6-Tages-Woche)
- ▶ die Arbeitslosenversicherung
- ▶ eine Stärkung des Mieterschutzes (Obergrenzen für Mieten)
- ▶ bessere Arbeiterschutzgesetzgebung (Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche)
- ▶ der bezahlte Arbeiterurlaub
- ▶ Betriebsrätegesetz, Arbeiterkammern (mehr Mitbestimmung der Arbeiterschaft in Betrieben und bei Lohnverhandlungen)

Nach dem Ende der Koalition zwischen Christlichsozialen und Sozialdemokraten 1920 wurden kaum noch neue Gesetze beschlossen. Die bürgerlichen Regierungen (Christlichsoziale und rechte Parteien) waren bestrebt, Maßnahmen wieder zurückzunehmen. Unter anderem wurde die Arbeitslosenunterstützung begrenzt. Die Sozialdemokraten realisierten ihre sozialpolitischen Pläne im **Roten Wien**.

Wirtschaftskrise und politische Radikalisierung

In den ersten Jahren der Republik litt Österreich unter einer schweren Versorgungskrise und Hyperinflation. Mit Einführung der Schillingwährung (1924) und einem Kredit des Völkerbundes konnte die Währung stabilisiert werden – allerdings mit Sparpaketen und höherer Arbeitslosigkeit. Österreichs Wirtschaft erholte sich, der Tourismus wurde ausgebaut. Die **Weltwirtschaftskrise von 1929** traf mit etwas Verspätung auch Österreich. Zwischen 1929 und 1933 stieg die Zahl der Arbeitslosen um 65 % auf über 400 000. Dazu kamen noch etwa 100 000 Arbeitslose ohne Unterstützung („Ausgesteuerte“). Daran änderten auch Arbeitsbeschaffungsprogramme wie der Bau der Großglocknerstraße wenig. Not und Verzweiflung vieler Menschen zerstörten das Vertrauen in die Demokratie und förderten den Zulauf zu radikalen Parteien, allen voran den Nationalsozialisten.



- 1 Beschreibe mithilfe von M1 die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zwischen 1919 und 1937.
- 2 Erkläre mithilfe von M2 die Auswirkungen der Fabrikschließung auf die Kinder.
- 3 Diskutiert, ob Arbeitslosenunterstützung Menschen davon abhält, nach einem neuen Job zu suchen.
- 4 Begründe in einigen Sätzen, warum der Wohlfahrtsstaat wichtig für eine stabile Demokratie ist.
- 5 Diskutiere in der Klasse, von welchen Sozialreformen der Jahre 1919/1920 deine Eltern noch heute profitieren.

4 Das Rote Wien

Wien wurde erst 1920 ein eigenes Bundesland und konnte dann eigene Steuern einheben. In der Stadt regierten bis 1934 die Sozialdemokraten, die aus Wien eine soziale Vorzeigestadt machen wollten.

- ▶ Das wichtigste Projekt war der Bau von 60 000 Gemeindewohnungen innerhalb von einem Jahrzehnt. Die großen Höfe, z. B. der Karl-Marx-Hof, prägen bis heute das Stadtbild von Wien. Obwohl die Wohnungen klein waren, hatten sie einen Wasseranschluss und eine Toilette. Auch Gemeinschaftsbäder und Waschküchen gab es in den Wohnanlagen.
- ▶ Das Rote Wien kümmerte sich um viele Lebensbereiche der arbeitenden Menschen. Es wurden Kindergärten, Kinderfreibäder, neue Schulen, Mutterberatungsstellen und Gesundheitseinrichtungen errichtet (z. B. zur Behandlung der Tuberkulose bei Kindern).
- ▶ Auch die Bildung kam nicht zu kurz. In großen Gemeindebauten gab es Büchereien. An den Volkshochschulen hielten Wissenschaftler Vorträge.
- ▶ Otto Glöckel entwickelte ein modernes Schulkonzept, welches das Kind in den Mittelpunkt stellte. Der Unterricht sollte lebensnah und anschaulich sein. Lesen wurde durch die Anschaffung von Klassenlektüre gefördert.
- ▶ Auch der Sport wurde gefördert. Im Juli 1931 fand eine Arbeiterolympiade in Wien statt. Dafür wurde das heute noch bestehende Praterstadion gebaut.

M2



Karl-Marx-Hof in Wien, Döbling (19. Bezirk), Fotografie, 2017

Der Karl-Marx-Hof ist über einen Kilometer lang und damit der längste Wohnbau der Welt. Es gibt große Grünflächen und Spielplätze. Durch die Torbögen fließt der Verkehr. Kritiker bezeichneten die imposanten Höfe als „Arbeiterburgen“.



- 1 Recherchiere im Internet die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in Wien (1919 – 1932). Erkläre, welchen Einfluss diese Wahlergebnisse auf die Politik des „Roten Wien“ hatten.
- 2 Diskutiert, ob eine Besteuerung von Luxuskonsum („Reichensteuer“) zur Finanzierung von sozialem Wohnbau, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen begründbar ist. Erstellt eine Pro- und Kontraliste und bildet dann eine Meinung. Bezieht euch dabei auch auf M3.
- 3 Erläutert Gründe für den Hinweis auf die Wohnbausteuer auf den Wohnbauten der Gemeinde Wien (M1).

M1



Hinweis auf die Wohnbausteuer im Lindenhof, einem Gemeindebau in Wien, Fotografie, 2011

Die Wohnbausteuer war eine von 18 Steuern, mit denen die Gemeinde Wien den sozialen Wohnbau und z. B. Kinderfreibäder finanzierte. Diese Steuern wurden auf Luxuskonsum erhoben (Sekt, Autos, Pferde, Hauspersonal, große Wohnungen, Villen und Palais u. ä.). 1927 machten diese Steuern mehr als ein Drittel der Steuereinnahmen von Wien aus.

M3



Plakat zur Nationalratswahl und Wiener Gemeinderatswahl 1927

Das Plakat der gemeinsamen Liste von Christlichsozialen und Deutschnationalen von 1927 zeigt den Wiener Finanzstadtrat Breitner, der für die Steuerpolitik verantwortlich war. Kritisiert wird die angeblich „marxistische Steuertyrannei“. Breitner wird mit einer Peitsche dargestellt, auf der einige seiner Steuern aufgezählt werden. Wegen seiner jüdischen Herkunft wurde Breitner auch antisemitisch angegriffen.

K Historische Wahlplakate analysieren

1. Schritt: Historische Wahlplakate beschreiben

- Für welche Partei wirbt das Plakat?
Zu welchem Anlass wurde es geschaffen?
- Welche Personen und Dinge sind zu sehen?
- Was ist der erste Eindruck?

2. Schritt: Inhalte historischer Wahlplakate erfassen

- Welche Themen werden präsentiert?
- Wie wird der politische Gegner dargestellt?
- Welche Botschaften / Wörter sind zu lesen?

3. Schritt: Historische Wahlplakate analysieren und beurteilen

- Ist die Darstellung realistisch, abstrakt, überzeichnet?
- Welche Symbole werden verwendet?
- Welche Rolle spielen die Farben?
- Mit welchen Feindbildern arbeitet das Plakat?
- Wer ist die Zielgruppe?
- Wie wirkt das Plakat auf dich? Ist es überzeugend / aggressiv?
- Auf welche konkrete politische Situation bezieht sich das Plakat?

Die **Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP)** war eine liberale Partei in Österreich. Sie war von der am 16. Februar 1919 gewählten Konstituierenden Nationalversammlung bis zum 20. November 1920 mit einem Abgeordneten im österreichischen Nationalrat vertreten.

Christlichsoziale Partei und Heimatwehr: 1930 kandidierten die Christlichsozialen gemeinsam mit der Heimatwehr auf einer Liste.

Die **Sozialdemokraten** thematisierten 1930 die Opfer des Justizpalastbrandes.

Wahlplakate sind wichtige Kommunikationsmittel im öffentlichen Raum. Sie wollen Parteien und ihre Anliegen sichtbar machen und Menschen überzeugen. In der Ersten Republik wurden erstmals massenhaft Farbdruckplakate eingesetzt. Für die Menschen war dies damals eine ganz neue Erfahrung.



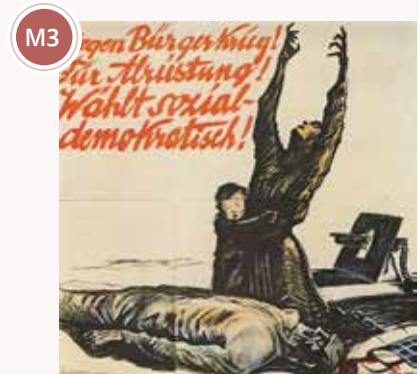
Plakat der „Bürgerlich-demokratischen Partei“, Entwurf: Hans Neumann; Plakat für die Wahl zur Verfassungsgebenden Versammlung 1919



1. Analysiere M1 nach der angegebenen Methode. Beachte besonders die Darstellung der Figuren. Wofür stehen sie? Wie sind die Frauen dargestellt?



Plakat der Christlichsozialen Partei, 1930; Grafik: Rudolf Redl



Plakat der Sozialdemokratischen Partei, 1930; Grafik: Victor Slama

Gegen Bürgerkrieg! Für Abrüstung!
Wählt sozialdemokratisch!



2. Analysiere M2 und M3 mithilfe der drei Schritte. Welche Unterschiede in der Wirkung und der Aussage der beiden Plakate kannst du erkennen?
3. Vergleiche die Plakate mit modernen Wahlplakaten (> siehe Seite 172f.). Was hat sich an Gestaltung und Aussage der Plakate geändert?

5 Auswirkungen der Demokratie auf die Lebenswelten

Schon 1911 gab es in Wien eine große Demonstration für das **Frauenwahlrecht**. Während des Krieges übernahmen Frauen bisher typisch „männliche“ Tätigkeiten (Schaffnerin, Briefträgerin, Arbeiterin in der Rüstungsindustrie). Aus vielen Bereichen wurden sie nach dem Krieg aber wieder verdrängt.

Gleichzeitig mit der Ausrufung der Republik wurde am 12. November 1918 das allgemeine und gleiche Frauenwahlrecht proklamiert. Frauen durften jetzt auch politischen Parteien beitreten.

Im Februar 1919 wählten Frauen in Österreich zum ersten Mal. Allerdings zogen nur acht Frauen in den Nationalrat ein, sieben Sozialdemokratinnen und eine Christlichsoziale. Sie traten im Parlament für gleiche Bildungs- und Berufsmöglichkeiten für Frauen, gleichen Lohn für gleiche Arbeit oder für Hausgehilfinnen ein.

M2



Die weiblichen Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei in der Nationalversammlung im Parlament am 4. März 1919, Fotografie; nicht auf dem Foto sind: Emmy Freundlich, Hildegard Burjan (christlichsozial)

1919 erhielten Frauen auch das Recht, Jura zu studieren und damit Zugang zu Berufen in der Verwaltung. Viele der Frauen an den Universitäten kamen aus gebildeten jüdischen Familien und wurden nach 1938 vertrieben oder in Konzentrationslagern ermordet.

An der Lebensrealität der meisten Frauen in Österreich änderte sich wenig. Sie schufteten als Bäuerinnen, Arbeiterinnen oder Mägde und Hausangestellte, um ihre Familien auch in Krisenzeiten durchzubringen.



- 1 Recherchiert in Gruppen auf der Seite des Demokratiezentrums die einzelnen Frauen.

Scannt den QR-Code, oder gebt folgende Suchbegriffe ein: *demokratie + zentrum + wien*.



- 2 Damals stellten Frauen weniger als 5 % der Abgeordneten (bei 52 % Frauen in der Gesamtbevölkerung). Diskutiert Gründe, die für eine ausgewogene Vertretung von Männern und Frauen im Parlament sprechen (Stand März 2025: 36,07 % Frauen).
- 3 Erkläre anhand von M1 die ungleiche Behandlung von Männern und Frauen.

Wusstest du ...

dass Frauen und Männer in der Ersten Republik ihre Stimmzettel in verschiedenfarbigen Kuverts abgaben? Und dass Prostituierte erst 1923 das Wahlrecht erhielten? Und dass mit Olga Redel-Zeynek 1927 erstmals eine Frau die Leitung des Bundesrats übernahm?

M1

Die Gewerkschafterin Käthe Leichter schreibt 1931 in der Arbeiterzeitung:

Arbeiterinnen der Lebensmittel- und Holzindustrie, der Schuh- und Lederwarenindustrie, Metallarbeiterinnen, die noch nicht fünfzig, Schneiderinnen, die noch nicht vierzig Jahre alt sind, Modistinnen sie alle sind schwer genug von dem Beschluss getroffen, dass in kurzer Zeit allen, Männern wie Frauen, die Notstands-aushilfe II um 10 bis 25 Prozent, die Notstands-aushilfe I um 10 Prozent gekürzt wird. Aber sie sind ja überdies Frauen, und an den Frauen soll am meisten gespart werden. Darum wird ihnen, den Frauen, die Notstands-aushilfe nicht wie den Männern um ein Zehntel, sondern gleich um ein Fünftel gekürzt. Den arbeitslosen Frauen weniger als den Männern klingt hier nicht das alte Vorurteil von der Frau mit, die eben mit weniger auskommen kann, als der Mann?

Quelle: anno.onb.ac.at; ss-Schreibung angepasst (10.08.2025)

M3

1906	Finnland
1915	Dänemark
1917	Russland
1918	Deutschland, Polen, Ungarn, Österreich
1919	Niederlande
1928	Großbritannien
1944	Frankreich
1971	Schweiz
1984	Liechtenstein

Einführung des **Frauenwahlrechts** (eine Auswahl); Nationalbibliothek



Demokratie in der Zwischenkriegszeit - ein schwieriger Aufbruch

Recherche im Internet

1. Vorbereitung:

Erstelle eine Liste von Stichwörtern zum Thema.

2. Gezielte Suche auf Seiten mit historischen Inhalten

- Das sind Seiten wie geschichtewiki, austria-forum, hdgö (Haus der Geschichte), LeMO (Lebendiges Museum online) oder öffentlich-rechtliche Sender (z. B. ORF, ARD, ARTE) für historische Dokus.

Hinweis: Scanne den QR-Code, um zu einer Liste mit Vorschlägen zu gelangen.



- Du kannst auch mit einer Suchmaschine suchen. Dort gelangst du aber oft auch zu wenig vertrauenswürdigen Seiten mit viel Werbung.
- Suche mit mehreren Stichwörtern oder gib eine Frage in die Suchleiste ein. Setze fixe Wortfolgen (z. B. Titel) in Anführungszeichen, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Auch weiterführende Links, z. B. auf Wikipedia, können helfen, die Suche abzukürzen.

3. Informationen bewerten:

- Wenn du eine Seite zu deinem Thema gefunden hast, suche die Autorin bzw. den Autor oder die Organisation (z. B. Haus der Geschichte).
- Stelle fest, aus welcher Perspektive der Artikel bzw. der Eintrag verfasst ist.
- Ermittle, ob die Informationen mit Quellenangaben belegt sind.

4. Sichern der Informationen:

- Du kannst Texte ausdrucken oder kopieren. Dabei musst du unbedingt auch die URL der Seite (<http://www...>) und das Datum der Suche angeben.
- Fasse die gefundenen Informationen in eigenen Worten zusammen und verarbeite sie weiter.



- 12 Formuliere mithilfe deiner Recherche einige Sätze über die Hintergründe und die Bedeutung dieser Studie.



- 1 Nenne drei Probleme, die die neugegründete Republik Österreich 1919/20 zu lösen hatte.
- 2 Erkläre, wie es in der Ersten Republik zu einer Radikalisierung der politischen Kräfte kam.
- 3 Nenne drei wichtige Gesetze / Maßnahmen, die in den Jahren 1919/20 im Nationalrat beschlossen wurden.
- 4 Schicksalsjahre der Ersten Republik. Ergänze die Tabelle:

1926	
1927	
1929/30	
1933	
1934	

Quellen zur Lage der Frauen vergleichen

M1

Katharina Gassler, geb. 1915, beschreibt ihre Tagesarbeit im Jahr 1929:

Unser Tagwerk begann um vier Uhr früh. Mutter war immer die Erste auf, dann war ich an der Reihe. Es wurde sofort in den Stall gegangen. Wir hatten überall Petroleumlampen stehen, die wurden angezündet. Vater ging zum Pferd, füttern und putzen. Mutter und ich gaben zuerst den Kühen das Futter. Es bestand aus [...] den Ähren vom Getreide, Hafer, [...] geschnittenen Rüben, darauf kamen noch Schrot und Kraftfutter. Nun wurden während des Fressens die Kühe gemolken, Mutter zwei, ich zwei. [...] Ich begann mit der Stallarbeit: ausmisten, frisches Stroh einstreuen.

[Nach dem Frühstück] ging es aufs Feld oder in den Wald. ...

Zit. nach: R. Scheuringer (Hg.): *Bäuerinnen erzählen – Vom Leben, Arbeiten, Kinderkriegen, Älterwerden*, 2015, S. 239f.



- 5 Vergleiche M1 mit dem Bericht von Käthe Leichter (> siehe Seite 17, M1).
- 6 Ermittle die Art der Quelle.
- 7 Stelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Industriearbeiterinnen und Bäuerinnen fest.

Recherchieren im Internet üben



- 8 Besprecht zu zweit, wie ihr bei Internetsuchen vorgeht.
- 9 Lies die Recherchetipps in der Box auf der linken Seite. Was ist neu für dich?
- 10 Suche im Internet zwei (nicht zu lange) Artikel zu der Studie über die Arbeitslosen von Marienthal. Verwende Seiten von offiziellen Stellen oder einem Bildungsserver. Welche Seiten brauchst du gar nicht zu öffnen?
- 11 Suche auch ein Video von einem öffentlich-rechtlichen Anbieter.



Perspektivität von Quellen wahrnehmen

Der Februaraufstand 1934 ist das Thema eines späteren Abschnittes (> Seite 35). Diese Ereignisse werden bis in die Gegenwart unterschiedlich bewertet. Sie eignen sich deshalb besonders gut, die Perspektivität von Quellen und Darstellungen zu thematisieren.

M2

Aufruf der Bundesregierung an die Bevölkerung:

An das Volk von Österreich

Wien, 13. Februar 1934

Eine jeder Verantwortung bare Führung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat den Versuch unternommen, sich mit Waffengewalt gegen die staatlichen Behörden aufzulehnen, außerdem einen Generalstreik anzuzetteln und den verbotenen republikanischen Schutzbund zu mobilisieren. Dieser verbrecherische Angriff auf die Organe der Staatsautorität hat bereits Blutopfer gefordert. [...]

Österreicher! Männer und Frauen! In einer entscheidenden Stunde rufen wir euch auf! In einer Stunde, in der wir im härtesten Kampfe um die Freiheit unseres Vaterlandes stehen, haben sich sozialistisch-kommunistische Verbrecher gegen die staatliche Autorität erhoben, Blutvergießen verschuldet und mit einem Generalstreik die Wirtschaft bedroht.

Die Bundesregierung ist des Erfolges gewiss. Der Erfolg wird umso rascher eintreten, je mehr die vaterländische Bevölkerung durch Ruhe und Beruhigung uns die Erfüllung einer harten Pflicht erleichtert.

Österreich über alles! Die Bundesregierung.

Zit. nach: www.ejournal.at/Buecher/aufstand.html, (10.08.2025)

Nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 in Österreich veröffentlichten unterschiedliche Personen und Personengruppen Texte über die Ereignisse. Diese Quellen und Darstellungen beinhalten oftmals eine bestimmte Perspektivität. Mit einer sorgfältigen Analyse der Texte kannst du feststellen, wo sich diese Perspektivität zeigt. Hier ein paar Hinweise:

- ▶ Es gibt ein einfaches Schwarz-Weiß-Denken.
- ▶ Die Sprache wendet sich an unsere Gefühle.
- ▶ Wir werden direkt angesprochen.
- ▶ Es gibt Eigenschaftswörter (Adjektive), die bestimmte Werthaltungen und ein Weltbild ausdrücken.

M3

Franz Winkler (1890 – 1945), Vizekanzler der Regierung Dollfuß bis zum 10. Mai 1933, der später zu den Nazis überlief:

Der rote Aufstand war eine in der Geschichte einzig dastehende revolutionäre Handlung. Denn: Rebellen, Revolutionäre gehen auf die Barrikaden [...], um bestehende Verfassungen zu stürzen und bestehende Verhältnisse zu ändern. Die Schutzbundrebellens vom 12. Februar 1934 standen aber auf den Barrikaden zur Verteidigung der in Geltung stehenden österreichischen Verfassung.

F. Winkler, *Die Diktatur in Österreich*,
Zürich und Leipzig, 1935, S. 99

M4

Der ungarische Kommunist und Journalist Béla Kun:

Die Arbeiterschaft Österreichs hat sich am 12. Februar 1934 in Waffen erhoben. Zehntausende Proletarier – Männer und Frauen, Alte und Junge, ja sogar Kinder – haben den einzig gerechten Krieg, den Bürgerkrieg der Geknechteten, gegen ihre Unterdrücker, gegen den Faschismus, mit grenzenlosem Heldenmut geführt. Fünf Tage dauerten die Gefechte der Aufständischen mit den Streitkräften der faschistischen Konterrevolution. Die herrschende Bourgeoisie hat alle ihre bewaffneten Kräfte gegen die Aufständischen aufgeboten [...].

B. Kun, *Die Februarkämpfe in Österreich und ihre Lehren*,
Moskau und Leningrad, 1934, S. 5f.

M5

Der sozialdemokratische Journalist, Autor, Historiker Manfred Scheuch (1929 – 2016) schrieb 70 Jahre nach dem Bürgerkrieg:

Am 12. Februar 1934 traten sozialdemokratische österreichische Arbeiter – als erste in Europa – dem Faschismus mit der Waffe in der Hand entgegen. Dem vorausgegangen waren die permanenten Rechtsbrüche der Regierung Dollfuß im Jahr 1933, die Ausschaltung des Parlaments und die systematische Zerstörung der Demokratie. Nach dem Ende der Februarkämpfe hatten die Austrofaschisten die Arbeiterbewegung lahmgelegt. Damit verlor Österreich die einzige Kraft, die vier Jahre später Hitler wirklichen Widerstand hätte leisten können.

Eine historische Betrachtung von Manfred Scheuch, in „Österreich Magazin“,
Ausgabe 1/2004; zit. nach: rotbewegt.at (10.08.2025)



13 Fasst zu zweit die Aussagen der Texte M2 bis M5 zusammen. Arbeitet Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus.

14 Vergleicht die Texte in Gruppen. Markiert jene Stellen oder Wörter in den Texten, die Hinweise auf den Standpunkt der Autoren geben.

15 Gestaltet einen kurzen Sachtext zum Februar 1934, in dem ihr versucht, verschiedene Standpunkte zu berücksichtigen.

2 Faschismus - Nationalsozialismus - Kommunismus



- **1917:**
Russische Revolution
- **1918:**
Ende des Ersten Weltkrieges
- **12. November 1918:**
Republik „Deutschösterreich“
- **1922:**
Mussolinis „Marsch auf Rom“;
Gründung der Sowjetunion
- **Ab 1925/1926:**
Mussolinis Diktatur in Italien
- **Ab 1927:**
totalitäre Herrschaft Stalins in
der Sowjetunion
- **Jänner 1933:**
„Machtergreifung“ Hitlers und
Beginn des „Dritten Reiches“
- **März 1933:**
Diktatur in Österreich
- **1934:**
Bürgerkrieg in Österreich
- **1934 bis 1938:**
die „große Säuberung“ durch
Stalin
- **1935:**
Nürnberger Rassengesetze
gegen Juden, Sinti und Roma
- **1936 bis 1939:**
Spanischer Bürgerkrieg
- **1938:**
„Anschluss“ Österreichs an
das Deutsche Reich
- **1. September 1939:**
Beginn des Zweiten Welt-
krieges

In diesem Kapitel lernst du ...

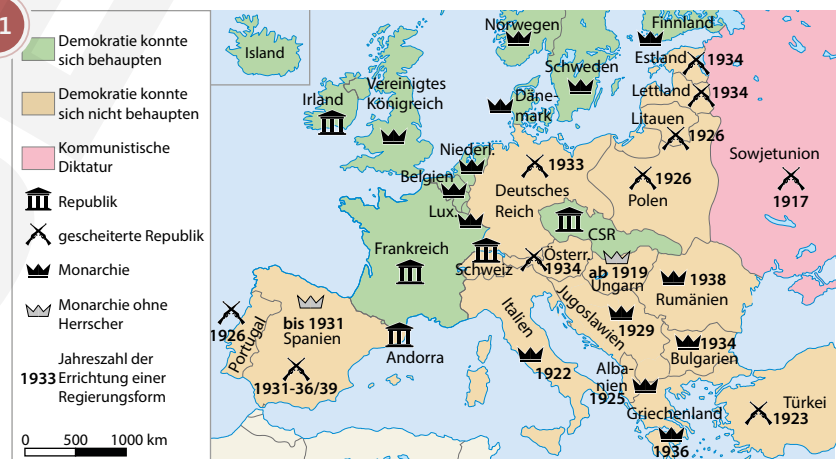
- ▶ die Perspektivität von Quellen zu verstehen.
- ▶ schriftliche und bildliche Quellen zu beschreiben, zu analysieren und zu interpretieren.
- ▶ zwischen Faschismus, Diktatur und **totalitären** Staaten zu unterscheiden.
- ▶ faschistische, diktatorische und totalitäre Systeme im Europa des 20. Jhs. zu vergleichen und ihre Merkmale herauszuarbeiten.
- ▶ den Alltag der Menschen in Demokratien und Diktaturen zu vergleichen.
- ▶ Voraussetzungen und Auswirkungen des Nationalsozialismus in Österreich zu analysieren.

Gegen Ende des Ersten Weltkrieges revoltierten Teile der russischen Bevölkerung erfolgreich gegen die Regierung. Diese „Februarrevolution“ führte 1917 zum Ende der Herrschaft des Zaren. Im Oktober kamen die Kommunisten (Bolschewiki) gewaltsam an die Macht.

In den folgenden Jahren wurden in Europa zahlreiche **Diktaturen** errichtet. Daraus entstanden teilweise auch **totalitäre Staaten**, die versuchten, das Leben der Bürgerinnen und Bürger vollständig (oder eben „total“) zu kontrollieren.



totalitär: Form der politischen Herrschaft, die über die Unterdrückung in einer Diktatur hinausgeht. Der totalitäre Staat versucht, totale Macht auszuüben, also alle Bereiche des Lebens wie Familie, Privatleben oder Freizeit vollständig zu kontrollieren.



Darstellung der politischen Systeme in der Zwischenkriegszeit, 1918 – 1939



- 1 Ermittle mithilfe von M1, welche Staaten Europas ihre Regierungsform beibehielten und welche sie änderten: demokratische Staaten – Diktaturen vor 1933 – Diktaturen ab 1933.



Recherchetipp: <https://diktaturen.hdgoe.at>

Die Herrscher in Diktaturen und totalitären Staaten lehnen die Demokratie und den Rechtsstaat ab. Sie lassen sich durch eine staatlich gelenkte **Propaganda** verherrlichen. Gegnerinnen und Gegner werden verfolgt, unterdrückt, willkürlich verhaftet oder ermordet.

Bekannte totalitäre Herrscher des 20. Jhs. waren der Nationalsozialist **Adolf Hitler** und der Kommunist **Josef Stalin**. Sie sind – zusammen mit dem chinesischen Kommunisten **Mao Zedong** (1893 – 1976) – die größten Massenmörder der Geschichte. Unter ihrer Gewaltherrschaft wurden Millionen von Kindern, Frauen und Männern ermordet.

M2



Adolf Hitler, Fotografie, 1937

M3



Josef Stalin, Fotografie, häufig **retuschiert**, 1942



Propaganda: Versuch der gezielten Beeinflussung des Denkens, Handelns und Fühlens von Menschen.

retuschieren: eine Oberfläche oder ein Bild werden nachträglich verändert bzw. „verbessert“.

M4

Der Schriftsteller Lew Kopelew berichtet über seine Zeit als überzeugter Kommunist in den 1930er Jahren:

Damals [...] war ich von einem fest überzeugt: Das Ziel heiligt die Mittel. Unser großes Ziel war der Sieg des Weltkommunismus; um seinetwillen kann man und muss man lügen, rauben, Hunderttausende, ja Millionen von Menschen vernichten – alle, die diesem Ziel hinderlich im Wege stehen oder auch nur im Wege stehen könnten.

L. Kopelew, Aufbewahren für alle Zeit! Göttingen, 1996, S. 52

M5

Rede von Heinrich Himmler, Reichsführer SS und einer der Hauptverantwortlichen des Holocaust, in Posen 1943:

Ob die anderen Völker in Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht. Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10.000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird.

H. Himmler, Rede vom 4. Oktober 1943, zit. nach: www.1000dokumente.de (10.12.2023)



- 2 Beschreibe die Fotografien M2 und M3. Fasse zusammen, welche Eindrücke die Bilder beim Betrachten hinterlassen könnten.
- 3 Ermittelt zu zweit, warum Fotografien gerade in Diktaturen oder totalitären Staaten retuschiert werden.
- 4 Arbeite heraus, wie die rücksichtslose Anwendung von Gewalt sowie Ausbeutung in M4 und M5 „gerechtfertigt“ werden.
- 5 Diskutiert in Gruppen, ob „der gute Zweck“ wirklich „jedes Mittel heiligt“ (vgl. M4).



Weltgeschehen

Geschichte und Politische Bildung 4

Weltgeschehen 4 bietet eine umfassende und zeitgemäße Geschichtsdarstellung und sorgt durch Gegenwartsbezüge für einen spannenden Unterricht! Abwechslungsreiche Arbeitsaufgaben ermöglichen eine spielerische Annäherung an die Geschichte. Ein besonderer Fokus liegt auf der altersgerechten Vermittlung der Bereiche Demokratie, Menschenrechte, Frauen- und Geschlechtergeschichte.

Weltgeschehen 4 auf einen Blick:

- zeitgemäße und multiperspektivische Geschichtsdarstellung
- Vermittlung von historischen und politischen Kompetenzen
- abwechslungsreiche Arbeitsaufgaben
- kompakte Begriffserklärungen in altersgerechter Sprache
- „Funfacts“ und Wissenswerte zu Quellen und Materialien
- Übungsteil mit spielerischen Arbeitsaufgaben zu jedem Kapitel
- Kartenmaterial von Ed. Hölzel

www.hpt.at

Weltgeschehen. Geschichte und Politische Bildung 4

SBNR Buch + E-Book: 225416 SBNR E-Book Solo: 225418

SBNR Buch mit **E-BOOK+**: 225417 SBNR **E-BOOK+** Solo: 225419

ISBN 978-3-230-05661-0

Wien, 1. Auflage

Alle Drucke der 1. Auflage können im Unterricht
nebeneinander verwendet werden.



9 783230 056610

